

zusammengestellt ist, wobei auch die Drehpunkte der verschiedenen Hebel und Räder deutlich sichtbar werden. Ein Blick genügt, um zu erkennen, daß nicht nur eine einigermaßen sichere Funktion dieses Mechanismus ausgeschlossen ist, sondern auch der Raum dafür, wenn die sämtlichen vierzig Schriftzeichen des Drozchen »Schreibers« damit geschrieben werden

sollten, in dem Rumpf der kleinen Figur garnicht vorhanden wäre (vergl. die Abbildung des Schreiber-Androiden im Jahrgang 1907, Nr. 10, Seite 159). So trägt auch die vorliegende scharfsinnige Abhandlung nur noch mehr dazu bei, das ungewöhnliche mechanische Genie von Pierre Jaquet Droz (dem Vater) ins hellste Licht zu rücken.

Kunstvolle Miniatur-Arbeiten

Schon häufiger haben wir kleine Kunstwerke in Form von Lilliput-Elektromotoren, winzigen Werkstischen mit allen zugehörigen Werkzeugen und dergl. hier beschrieben und abgebildet (vergl. beispielsweise Seite 39, Jahrg. 1901; Seite 144, Jahrg. 1902; Seite 330, Jahrg. 1904; Seite 115, Jahrg. 1910 und Seite 405, Jahrg. 1911).

Diese Arbeiten wurden stets als ganz ungewöhnliche, selten vorkommende Leistungen betrachtet. Nun hat aber vor einiger Zeit eine in La Chaux-de-Fonds erscheinende Tageszeitung »L'Impartial« einen Wettbewerb ausgeschrieben, in dem Preise ausgesetzt wurden für jede nur erdenkliche Arbeit aus dem Gebiete der Mechanik oder Uhrmacherei, sofern sie von besonderer Handgeschicklichkeit des Verfertigers zeugte. Es war zwar ohne weiteres anzunehmen, daß in einem Milieu, in dem so viele Künstler der Handgeschicklichkeit vereinigt sind, durch dieses Preisausschreiben vielleicht manches eigenartige Kunstwerk ans Tageslicht kommen würde; aber der tatsächliche Erfolg — es sind mehrere hundert Arbeiten eingelaufen — war doch außerordentlich überraschend. Er zeigt namentlich, daß der wirklich geschickte Uhrmacher sehr häufig von einer solchen Freude für kunstvolle Arbeiten beseelt ist, daß er nichts mehr danach fragt, ob denn seine mühevollen, ausdauernde Arbeit auch ein entsprechendes finanzielles Ergebnis haben wird. Schon allein das Schaffen selbst gewährt ihm eine so hohe Befriedigung, daß alles andere dagegen verschwindet.

Wir bringen hier nach der in La Chaux-de-Fonds erscheinenden »Revue Internationale de l'Horlogerie« einige besonders hübsche und für unsere Leser interessante Ausstellungsstücke, deren Verfertiger mit ersten Preisen ausgezeichnet worden sind.

Da ist zunächst eine Mechaniker-Werkstatt (vergl. Abbildung 1), die von dem Mechaniker Gaston Begnon in

Undervelier (Berner Jura) ausgeführt wurde. Die kleine Puppenstube ist 20 cm lang, 12 cm hoch und 14 cm tief. Links bemerken wir einen verhältnismäßig riesigen Parallel-Schraubstock, der jedoch in Wirklichkeit in einer Nußschale unterzubringen ist. Rechts daneben eine reizende Drehbank, die ihren Antrieb von den Transmissions-scheiben über den Fenstern der Werkstatt

erhält. Auf die gleiche Art kann der daneben stehende Schleifstein betrieben werden. Ein Amboß mit zwei Schmiedehämmern, eine Walze, eine Schmiede-Esse, deren Blasebalg von der Transmission aus betrieben wird, und eine Anzahl kleinerer Werkzeuge vervollständigen die niedliche, den Originalen genau nachgebildete Einrichtung.

Die Abbildung 2 veranschaulicht die Werkstatt eines Taschenuhrgehäuse-machers aus früherer Zeit in noch kleineren Dimensionen. Der ganze Raum hat eine Länge von 25 cm, eine Höhe von 12 cm und eine Tiefe von 14 cm. An der für drei oder vier Arbeitsplätze berechneten Werkbank bemerken wir zwei winzige Schraubstöckchen; an den Pfeilern zwischen den drei Fensterchen sind allerlei Feilen, Stichel, Druckstähle, eine Laubsäge und eine kleine Wanduhr sichtbar. Vor dem Werkstische stehen mehrere Balancierpressen zum Stanzen der Gehäuseböden und Walzen zum Ziehen der Gehäuseänder. Eine Drehbank auf dem Werkstisch, ein kleiner Hand-Schleifstein, einige Holzschemel und eine Anzahl sonstiger Geräte, alles in der gleichen Verkleinerung, runden das hübsche Bild ab. Der Verfertiger dieses hübschen Schaustückes ist Herr Paul Emile Colomb, Goldbügelmacher in Chaux-de-Fonds.

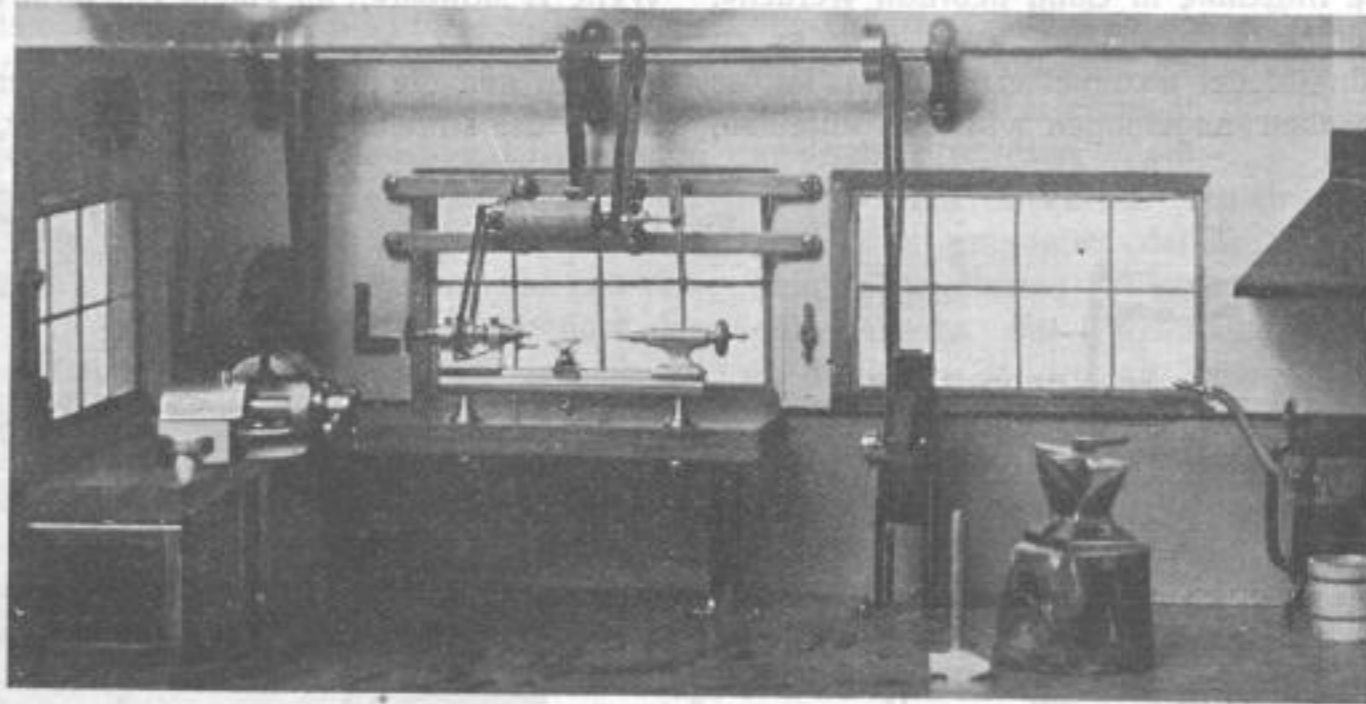


Abb. 1. Mechaniker-Werkstatt

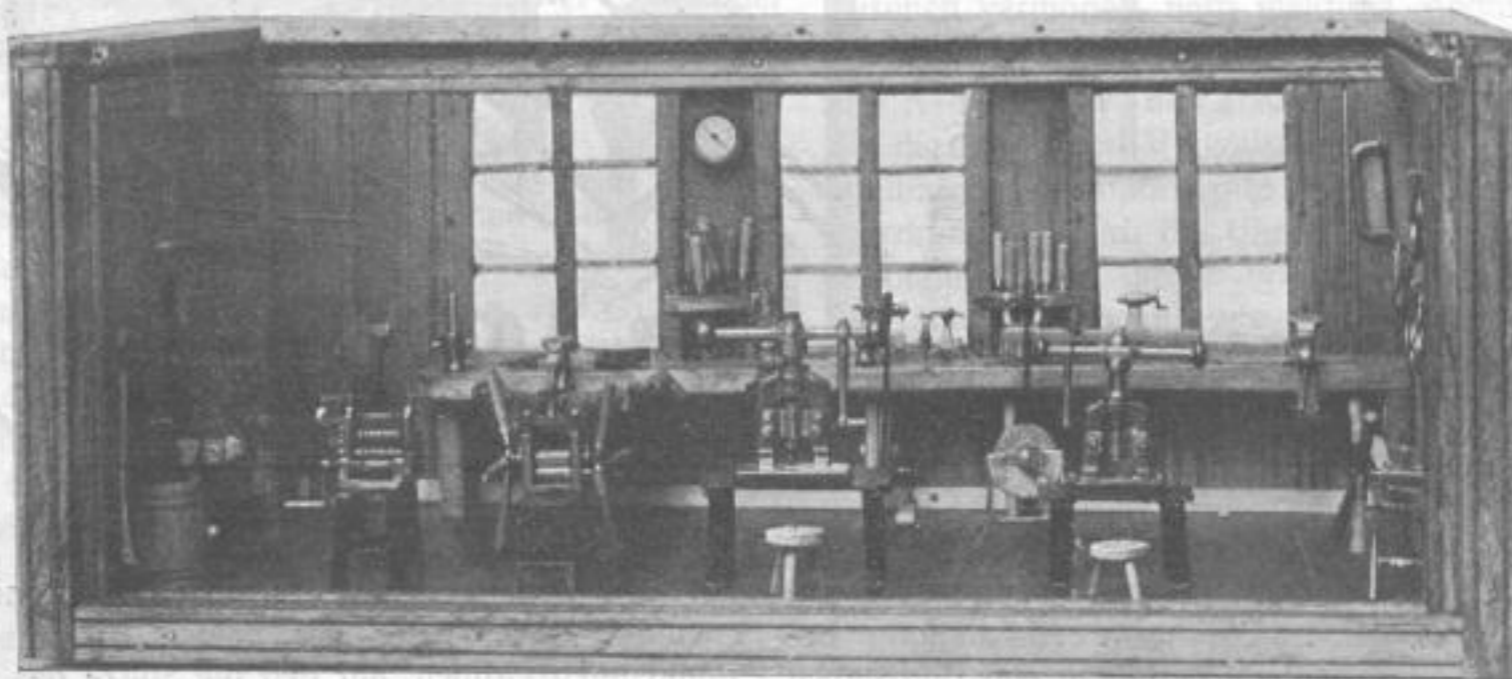


Abb. 2. Werkstatt eines Taschenuhrgehäuse-machers aus früherer Zeit